

IM WANDEL DER ZEIT

Heute:..... Von einer Wasserburg über ein Postrelais bis hin zum heutigen Wohnhaus „Poss“ in Wecker – eine Geschichte, die einige Fragen offenlässt.

Vorbemerkung

Sich intensiv mit Lokalgeschichte auseinanderzusetzen, setzt Geduld und einen langen Atem voraus. Es erinnert einen zuweilen an die verzweifelte Suche nach den letzten zwei Puzzleteilen, die das Bild vollenden.

Dieser „heutige“ Essay ist so ein Beispiel, das sich als schwieriges Unterfangen gestaltete, weil manches (noch) unklar ist und auf Hypothesen beruht. Ich will es trotzdem versuchen und mich dabei wie immer strikt an die Fakten/historische Quellen halten.

Die These von einer Burg, deren Existenz nie nachgewiesen wurde.



In verschiedenen lokalhistorischen Beiträgen über Wecker wird immer wieder von einer hier existierenden (Wasser)-Burg berichtet. Es gibt jedoch keine schriftlichen Belege, keine eindeutigen Beweise, welche diese Annahme stützen.

Dort, in der „Hauptstrooss“ auf Nummer 33 steht das heutige Haus „Post/a Possen“ – möglicherweise erbaut auf den Fundamenten der ehemaligen Burganlage, so vermuten es die Vertreter dieser Theorie.

Es gibt tatsächlich einige schwache Anhaltspunkte, welche für deren Existenz sprechen:

- Die Flurnamen **Bourgfeld** (heute *Bourfeld*, *Buurfeld*) und **Hofdriesch** lassen an eine Burg oder zumindest an einen **Hof** denken.
- Die Lage der Burg im Winkel der Mündung des **Mühlenbaches** (> **Mühle**, heute *Fluessweilerbach*) in die Syr.
- Im Keller des jetzigen Anwesens gibt es noch alte walzenförmige steinerne Säulen, einen uralten Kamin, einen Ziehbrunnen.
- Das stärkste Argument aber dürfte die Tatsache sein, dass Wecker tatsächlich der Sitz eines Adelsgeschlechtes war – und man davon ausgehen kann, dass deren erste Residenz hier an dem alten Römerweg lag, der Trier mit Metz verband.

Wecker, Sitz eines Adelshauses.

Im Gegensatz zur gewagten Burg-Hypothese gilt es als gesichert, dass Wecker der Sitz eines Adelsgeschlechtes war. Dies wurde schon „sehr früh“ von dem Jesuitenpater und bedeutenden Historiker Jean BERTHOLET (1688-1755) zweifelsfrei nachgewiesen.

Erwähnen möchte ich hier nur Albotus VON WECKE-REN, welcher im Jahr 1214 als luxemburgischer Ritter den Hochzeitsfeierlichkeiten der Gräfin ERMESINDE mit Walram VON LIMBURG im Schloss Lützelburg beiwohnte. Gertrud VON WECKRINGEN war 1398 Äbtissin des Klosters von Bonneweg.

Es gibt noch etliche andere Persönlichkeiten aus diesem Geschlecht. Die Schwierigkeit besteht aber darin, die familiären Verbindungen aufzuzeigen und die Generationen genealogisch zu verknüpfen – soweit dies aufgrund der historischen Quellen überhaupt realisierbar ist.



Der Wappen des Hauses WECKER. DE WECQUER nach
Dr. Jean-Claude LOUTSCH
©Wiesel.lu (Daniel Erpelding)

Dieses Wappen übernimmt später mit nur geringen Änderungen die Familie WECKER von Grevenmacher, welche 1645 geadelt wurde.

Wahrscheinlich stammt diese Familie von Wecker, da sie dessen Emblem übernimmt, dessen Namen trägt und noch im 18. Jahrhundert hier Besitzungen hatte.

Die Geschichte dieses Adelsgeschlechtes muss also noch erforscht/geschrieben werden, wohlwissend, dass es keine leichte Aufgabe werden wird! Inwieweit sich dabei die Burghese „beleben“ lässt, kann man zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht absehen.

Die Geschichte einer großen Familie.

Um das Jahr 1560 ernannte der spanische Monarch König PHILIPPE II den aus Regensburg stammenden Franz VON TAXIS zum Generalpostmeister des Herzogtums. Die Mission bestand darin, große Reiseverbindungen/Routen innerhalb des „*Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation*“ (Habsburgische Erblande) zu erschließen.

So entstand in Wecker bereits im Jahr 1692 ein erstes Postrelais, also eine Pferdewechselstation, wo Kuriere und Reisende frische Pferde bekamen, um schneller voranzukommen.

Die anderen von insgesamt nur fünf solcher Haltereien befanden sich in Luxemburg/Stadt, Frisingen, Schouweiler und Steinfort.

Warum fiel die Wahl nun aber ausgerechnet auf Wecker?

Ausschlaggebend war die privilegierte Lage der Ortschaft, welche direkt an der bedeutenden und wahrscheinlich ältesten Heerstraße von Reims nach Trier lag. Diese erstreckte sich von Frankreich aus kommend von Dalheim über Otringen nach Weckergrund, wo auch ein Wegzoll zu entrichten war. Dann führte sie an Münschecker vorbei nach Wasserbillig, um schließlich in der römischen Kaiserstadt zu enden. Dabei lag Wecker genau auf halbem Weg zwischen Luxemburg und der deutschen Grenze, d. h. 22 Kilometer in beide Richtungen.

Die Post blieb nicht auf die Versendung der Briefe beschränkt. Schon bald erschienen auch die Postkutschen auf dem Plan zur Beförderung von Personen. 1763 funktioniert dieser Dienst auf der Strecke

Luxemburg-Wecker-Mertert-Trier-Frankfurt. Damit gewann das Relaishaus gewaltig an Bedeutung.

Die Geschichte dieser Station hängt ganz wesentlich mit der bekannten Postmeisterfamilie (DE) CLOTZ zusammen.

Diese scheint von Echternach nach Wecker gekommen zu sein. Im Jahre 1644 wird dort ein Johann CLOTZ erwähnt, Notar und Greffier des Gerichtes. Nicolas CLOTZ, ist 1700 „Königlicher Postmeister auf Weckert“.

Von ihm kennen wir zwei Kinder: eine Tochter Margareta CLOTZ von Wecker, verheiratet vor 1725 mit Anton HORMAN, Kanzler des Prinzen VON THURN und TAXIS, und einen Sohn Johann Philipp Carl CLOTZ, geboren 1684 oder 1685 in Wecker. Noch 1714 ist er „Ministre de la Poste aux chevaux à Wecker“. 1740 taucht er in Grevenmacher als Postmeister auf.

Um das Jahr 1738 wurde die jetzige Staatsstraße N1 von Luxemburg nach Trier fertiggestellt und die Station von Wecker wurde dann infolge dieser neuen Trasse nach Grevenmacher verlegt.

Johann Philipp CLOTZ war etwa, von 1740 an Postmeister in Grevenmacher, und wurde wegen der von seiner Familie durch 150 Jahre geleisteten Dienste, im Jahr 1763 in den Reichsadelsstand erhoben.

Handwerker im ehemaligen Postrelais.

Wie ging es weiter nach dem Wegfall dieser Dienststelle?

Nächste Referenz, die Volkszählung von 1766.

Besonders auffällig ist die geringe Anzahl von lediglich zehn Haushalten in Wecker, im Gegensatz zu Biwer mit über 30 Wohneinheiten. Darüber hinaus fällt auf, dass von den fünf landwirtschaftlichen Höfen in Wecker nur drei vom Eigentümer selbst bewirtschaftet wurden, während zwei Höfe verpachtet waren (*bail hereditaire – Erbpachtvertrag*).

Bezüglich der Bevölkerungsentwicklung sind bis zur Errichtung der *Duchscherwerke* beziehungsweise dem Bau der Eisenbahnlinie Luxemburg-Trier keine signifikanten Veränderungen zu verzeichnen. Mit der Entstehung des neuen Ortsteils Wecker-Gare nahm jedoch die Einwohnerzahl in diesem Gebiet deutlich zu.

Was geschah nun mit den freigewordenen Gebäuden der ehemaligen Relaisstation?

Die einzelnen BewohnerInnen können nach genealogischen Kriterien infolge fehlender Referenzen nicht einwandfrei zugeordnet werden.

Fest steht aber, dass hier eine Schmiede und eine Schreinerei untergebracht waren, welche von den Familien BEYER, STEMPER und LENTZ betrieben wurden.

Klarer wird die Situation erst mit der Gründung des Urkatasters um 1820.

Petrus NEIS aus Flaxweiler, von Beruf Wagner und seine Ehefrau Susanna FRIDEN aus Gostingen hatten die Gebäude um das Jahr 1815 erworben.

Der älteste Sohn Peter übernahm den Betrieb in zweiter Generation gemeinsam mit seiner Frau Marguerithe ALTMANN, die ebenfalls aus Flaxweiler stammte. Aus dieser Ehe gingen acht Kinder hervor. Nach dem Tod der Mutter im Jahr 1878 führte ihr Sohn Georg die Wagnerei beziehungsweise Stellmacherei für einige Jahre weiter. Allerdings waren die glorreichen Zeiten in diesem Berufszweig vorbei. Spätestens mit der Erfindung des Gummirades, das das eisenbereifte Wagenrad verdrängte, war das Ende eingeläutet. Die Familie stellte inzwischen auf Ackerbau um.

Das heutige Wohnhaus, so wie wir es kennen, entstand um das Jahr 1887 und wird von einer direkten Nachkommin der Handwerkerfamilie NEIS bewohnt.

Wenn auch heute „nur noch hier gelebt“ wird, so zählt dieser Ort historisch zu den ganz besonders interessanten Objekten in unserer Gemeinde.

Es bestehen weiterhin einige historische Unklarheiten, und wichtige Fragen sind bislang nicht abschließend beantwortet. Gerade diese offenen Aspekte verleihen der Geschichte ihren besonderen Reiz, sodass mit einer Fortsetzung zu rechnen ist.

Ich freue mich wie immer über Anregungen, Kritik und weitere Fragen zu diesem Beitrag. Schreiben Sie gerne eine E-Mail an ▶ johsmi4@pt.lu.

John Schmit

Die wichtigsten Quellen : Joseph Hurt 2. Die Posthalterei in Grevenmacher und die Familie CLOTZ im Luxemburger Wort vom 06. Januar 1960 ; Luxroots.org ; handschriftliche Notizen von Georges HURT, sowie einzelne Beiträge von ihm im Bulletin der Amiperas Biwer ; WECKER – von Chanoine Joseph DUPONG – Letzeb. Sonnesblad (mehrere Folgen)

MIR KENNEN ALLE LIEWE RETTEN.

ALL SEKONN ZIELT.

TÉLÉCHARGEZ L'APP STAYING ALIVE LU.



Kënn et an Ärer Géigend zu engem Häerzstëllstand :

1. Gitt alarméiert
2. Intervenéiert
3. Rett e Liewen



Download d'App

App Store

Google Play

